

Bezugsgebühr:

Geschäftsbüch für Dresden bei täglich
wechselnder Bezugung durch unbekannte
Pausen und Wagnisse, am
Gesamtwert und Wagnisse nur einmal
zu 100 Pf. durch unbekannte Kom-
missionen zu 100 Pf. bis 200 Pf.
Bei einzelner Bezugung durch die
Gesellschaft ohne Belehrung, im Kas-
sel mit entsprechendem Aufschlag.
Gesellschaft aller Artikel u. Original-
Mitteilungen nur mit deutlicher
Quellenangabe (Dresden Rundschau)
möglich. Nachdrückliche Honorar-
ansprüche die selben unterdrücken;
untersetzte Abschriften werden
nicht aufbewahrt.

Telegraph. Adressen:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Lampions zur Huldigungsfeier
sowie sämtliche Illuminationsgegenstände haben
21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Gegründet 1856.

Anzeigen-Cart.

Zahlung von Anführungen
bis nachmittags 3 Uhr. Samm- und
Vertrags mit Nationaltheater ab vor
11 bis 1/2 Uhr. Die Hauptlagerstätte
ist von 8 Uhr bis 20 Uhr. Ver-
handlungen auf der Börse der Auk-
tionen ab 10 Uhr, als Einzelhandel ab
10 Uhr. Zu Rummens und Com-
mune Auktionsen ab 10 Uhr. Einzel-
handel ab 10 Uhr. Auswärtsge-
träge nur gegen Sonderabschaffung.
Belebblätter werden mit 10 bis
belebt.

Rathausanschlag:

Mittwoch 1. Mai, 11 und Nr. 2096.

Vorzüglich für
Jümmiflößen
mit Wunder-
E. Böhme's
rother Gartenschlauch.
Zugf. 13844.
C. Löffler, 13, Sennhauserstr. Dresden.

Fußmaschinen

für Platt-, Klumpfüsse, krumme, X-, verkürzte, gelähmte,
kräftige Beine, Knie- u. Hüftstützmaschinen, Kniestock-
maschinen, für Hüftgelenk-Entzündung u. Verrenkung etc.
fertigt als Spezialität
Bandagist und Orthopäd

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.

Neuheiten garnierter Damen Hüte vornehmen Stils
in jeder Preislage.

Paris. Regelmäßige persönliche
Einkäufe und Modestudien in Paris.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse 28

Hüte jeder Eigene
Art. Fabrik.

Mittwoch. Bitterung: Etwa
Milchproduzenten, Penitentierung der Kassenärzt. Marocco, Russ. Japan. Krieg.
Wärmer, zeitweise heiter. Sonnabend, 6. Mai 1905.

Das Tripolis-Intermezzo.

Als die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marocfrage immer schärfere Formen annahm, ging die Nachricht durch die Presse, daß Italien bereit wäre, den befreiteten Mächten seine guten Vermittlungsdienste in dieser heißen Angelegenheit anzubieten. Diese Meldunglang von vornherein sehr unwahrscheinlich, da Italien — als Mittelmeeरstaat in ganz besonderem Sinne — zu großen Interessen auch an Marocco hat, als daß bei ihr die nötige Unparteilichkeit des ehrlichen Ministeriums hätte erwartet werden können, ganz abgesehen davon, daß es mit seiner Freundschaft nach zwei Seiten, Deutschland und Frankreich, hinstieß. Allerdings hatte es das italienische Kabinett ganz überaus gut verstanden, während der ersten Periode des Marockostreites eine künstliche Interessenslösung und Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen, indem es vorgab, daß es dem französisch-englischen Marocco-Abkommen von 1904 zugestimmt und dafür fernerhin von diesen Mächten freie Hand in Tripolis erhalten habe, wie schon 1902 von Deutschland und Österreich-Ungarn. Wer beschreibt daher den Eindruck in Rom, den die Meldung von der Konzeption des Hafenbetriebes von Tripolis an eine französische Gesellschaft übte. Die Nachricht wurde zwar sofort und mit viel Applomb von Paris, Rom und Konstantinopel dementiert, aber, soviel sich auch die offiziellen Regierungsbücher Mühe gaben, die öffentliche Meinung Italiens zu beschwichtigen, ganz konntete sie das Präsent nicht bestimmen. Das hierdurch zwischen Frankreich und Italien zum offenen Ausbruch gekommen war. Der "Popolo Romano" spricht das offen aus, wenn er schreibt, ein Teil der Bevölkerung sei wie vom Tripolisfeuer besessen: täglich laufen im Senat und im Abgeordnetenhaus, wie aus Rom berichtet wird, Interpellationen ein über die Tunisfrage für die erste Sitzung nach den Österreichen, und die Interpellanten sind etwa nicht Hint und Kunz, sondern hervorragende Politiker von Ruf, wie der frühere Minister des Neuzugers Brinetti und der frühere Staatssekretär des Kastrioten Amts Senator de Martino. Diese Enthüllungen über die angebliche Errichtung des Tripolis-Hafens durch Frankreich war den offiziellen politischen Kreisen in Paris augenscheinlich sehr peinlich, denn man überstürzte sich sönstig mit der Abgabe der Versicherung, daß die französische Regierung den Verhandlungen über den Ausbau und die Wachttung des Hafens von Tripolis durch französische Privatinteressenten gänzlich entrücke.

Das Interessante hierbei war nun aber der französische Versuch, auch bei dieser Gelegenheit einen Teil des Misstrauens zwischen Deutschland und Italien zu treiben. Sonst wäre es nicht zu erklären, wie die Pariser Offizialen auf den grütesten Gedanken haben kommen können, daß Deutschland bei Verbindung dieser Gerüchte seine Hand im Spiele habe. Besonders der "Temps", das omnino Organ des Herrn Delcassé, erging sich in geradezu erstaunlichen Ziebphantasien. Er äußerte mit dem Brustton der Überzeugung und einer edlen Dreitigkeit den Verdacht, daß die falsche, die Italiener so sehr erregende Nachricht von der Überlassung des Hafens von Tripolis an eine französische Gesellschaft von deutscher Seite verbreitet worden sei. Der "Temps" fand es weiter merkwürdig, daß man in Italien auch nur einen Augenblick habe glauben können. Frankreich werde gerade unter den gegenwärtigen Umständen seine Haltung in der Tripolisfrage gegenüber Italien ändern. Endlich wies das Blatt darauf hin, daß die in Italien wegen der tripolitanischen Hafenanlage hervorgerufenen Verstimmungen nur den deutschen Machenschaften zuzuschreiben seien, die darum hinzielten, die Stimmung in Italien gegen die französische Politik in Avilla aufzuhören. Dieser Intrigante Presse-Verleumdungsversuch wurde natürlich von unseren lieben Vettern jenseits des Kanals redlich unterstützt. Ob diese Weihheit britischerseits nichts anderes bedachte, als die französische Diplomatie in eine noch schärfere Lage hineinzutragen, als in der sie sich gegenwärtig schon befindet, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls möchte diese französisch-englische Verächtigungsfahde gegen Deutschland auf jeden unbescholtenen Beobachter den Eindruck, daß es sich hier um Ausgedeutungen einer nicht mehr normalen Feindseligkeit gegen das neue Deutsche Reich handele. Oder sollte das Gewissen der Herren in Paris und London nicht ganz rein sein? Wie heißt es doch gleich im Sprichwort: Man sucht niemand hinter einer Wand, hinter der man nicht selbst gesteckt hat.

In ihrer Hesitation vergaß die französische Presse, so schreibt man der "Presse. Rott.", aus deutschem diplomatischen Kreis, daß ihre eigene Politik vor seinem Mittel zurückbleibt, um sich auf Kosten der Interessen anderer Staaten Sonderinteressen zu verschaffen; sie wundert sich, wenn man sich dies nicht gefallen läßt und reagiert auf, wenn die Annahmen ihrer Diplomatie auf Widerstand stoßen. Es ist immer wieder die französische Neutralitätspolitik, die alles für sich beansprucht und keine Konkurrenz vertragen kann. Wir erinnern nur an daß französische Gesetz anfänglich der letzten deutschen finanziellen und industriellen Errungenschaften in der Türkei, an die unfreie, fast herausfordernde Haltung, die sich bei dieser Gelegenheit der französischen Botschafter Constance erlaubte. Sie finden wir in der Hofsiegelgesetzen von Tripolis das äußerste

Spiel mit denselben Urhebern, den Herren Delcassé und Constance, die wiederum den ganzen Einfang Frankreichs bei der hohen Pforte dazu benutzt, um dem Sultan die Hafensktionen in Tripolis für ein franco-belgisches Syndikat abzuspielen und somit die Aspirationen Italiens in Tripolis für unabsehbare Zeit kohmzulegen. Durch das intrigeante Vorgehen der französischen Diplomatie in der Tripolisfrage hat Frankreich zweifellos im höchsten Grade unfair gegen das ihm befreitete Italien gehandelt und sein Mittelmeer-Abkommen mit diesem Lande hinterlistig verlegt. Diese Sache ist ja deutlich und liegt so klar auf der Hand, daß es wahrscheinlich nicht erst einer Hecherei von deutscher Seite bedurft, um eine berechtigte Misstrümmerung in Italien hervorzurufen. Für dieses Mal hat Italien noch die Sicherung erhalten, daß kein Schritt erfolgt ist, der seine Zukunftshoffnungen direkt gefährdet, aber früher oder später wird es nicht ausbleiben, daß die "offene Kante von Tunis", wie Gambetta 1881 Tripolis nannte, die begehrliche Aufmerksamkeit der Franzosen auf sich lenkt, ebenso wie andererseits England sich für eine Verbindungsbaahn Ägypten-Tripolis und für einen Kohlenstationshafen in der Bombabai interessiert. Solange Italien sich nicht energisch dazu anstrengen vermag, mit allen Mitteln festen Fuß in Tunis zu fassen, wird es auch nicht an Verzügen anderer Mittelmeermächte fehlen, ihm dort das Wasser abzugeben. Und da Deutschland es vorziehen muß, daß Italien in Tripolis sich hänslich einrichtet und nicht Frankreich, so muß man hoffen, daß die italienische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung darauf dringen wird, daß die gesuchte franco-belgische Hafensktion gegebenenfalls wieder rückgängig gemacht wird, ohne daß es irgend einer Anteitung von deutscher Seite bedarf. Es wäre für Deutschland nur erfreulich, wenn in Italien allgemein eine gründliche Auflösung in dem Tripolis-Intermezzo und der Beginn einer aktiven Politik in Tripolitanien gesondert würde. Frankreich und England gegenüber aber sind wir um eine Erhöhung reicher, die wiederum zur äußersten Vorsicht in unserem Verhältnis zu diesen beiden Staaten mahnt.

Die neue Fremdenbill in England

ist vom Unterhaus in zweiter Letzung mit erdrückender Mehrheit angenommen worden. Der Abgeordnete Major Evans Gordon hatte bereits vor drei Jahren im Unterhaus den Antrag gestellt, die Einwanderung unerwünschter Elemente nach England zu verhindern. Er wollte dadurch den Zugang fremdländischer Verbrecher ebenso treffen, wie das Vereintenrtheim der niederen ausländischen Arbeiterklasse. Die bearücksichtigenden Ausführungen zu seinem Antrage geben den Anlaß zur Redereiung einer königlichen Regierungskommission, die als Resultat ihrer Arbeiten eine Denkschrift herausgab, die über das Wesen der Einwanderung in Großbritannien wertvolles Material liebte, auf Grund dessen die erste Vorlage über die Fremdeneinwanderung verfaßt wurde. Ihre Einbringung im Unterhause stieß aber im vorigen Jahr auf einen so heftigen Widerstand seitens der liberalen Partei, daß die Regierung den ersten Entwurf zurücknahm und ihn einer Umarbeitung unterzog, die jetzt dem englischen Parlament zur Belehrung vorliegt. Die jetzige Bill, betreffend die Einwanderung nach England, ist nicht wesentlich von der früheren verschieden, aber trotzdem haben auch die Liberalen ihr zugestimmt, weil sie befürchteten, daß ihnen ein zu heftiger Widerstand gegen Maßnahmen zur Bekämpfung der Einwanderung armer Fremder bei den bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahlen schaden könnte. Denn die Bevölkerung, besonders der arbeitende Teil derselben, wünscht im allgemeinen dringend eine Unterbindung der Einwanderung, besonders aus Russland und Polen. Ist doch allgemein bekannt, daß diese Einwanderer auf einer für England sehr niedrigen Kulturstufe stehen, und daß sie die Löhne unter das Maß einer menschenwürdigen Lebenshaltung herabdrücken. Im Londoner Osten s. B. bildet die Masse der fremden Anzügler ein überaus unerwünschtes Element, das die Bewohner zur Sorge der dortigen englischen Bewohner vollständig bereitet. Gewiß bedeutet die neue Fremdenbill — man denke nur an die Bestimmungen, wonach jetzt auch bereits in England anfassige Ausländer unter gewissen Umständen sofort ausgewiesen werden können — eine weitausliche Abweichung von einer jahrhundertelangen Überlieferung in Theorie und Praxis, aber gerade das ist das Besondere dabei, daß auch ein so freiheitlich organisierte Staat wie England durch den brutalen Zwang der Tatsachen sich gezwungen gezeigt hat, eine Neuordnung hierin herbeizuführen. Premierminister Balfour sagte mit Recht: "Wir haben unbedingt die Berechtigung, darüber zu entscheiden, unter welchen Bedingungen wir Bürger anderer Nationen zur Teilnahme an den Fortschritten unserer Zivilisation zulassen wollen oder nicht. Das Maastricht, wie es von unseren Vätern verstanden wurde, wird durch die Bill keineswegs verletzt, sondern die Bill schließt nur bestrengten Personen von der Einwanderung aus, welche voraussichtlich dem Staat in irgendeiner Weise zur Last fallen." Gegen diesen Standpunkt ist verständigerweise nichts einzutwenden. — der Begriff "Last" ist nur etwas

dehnbar und wird von verschiedenen Meierungen leicht abweichend verstanden werden, noch abweichender aber freilich von den Parteidolatern.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Mai.

Genickstarre.

Thorn. (Priv.-Tel.) Nach einem amtlichen Berichte ist im Regierungsbüro Marienwerder die Genickstarre epidemisch bisher nur in Czerst (Kreis Konitz) aufgetreten, wo von 11 Erkrankungen 7 tödlich verloren und 6 geheilt wurden. Seit dem 27. März sind dort neue Erkrankungen vorgekommen. Auch dem einzelnen Fälle in Neustadt bei Culm, wo ein Knabe gestorben ist, sind sonst im Regierungsbüro noch drei Erkrankungen, zwei in Thorn, eine in Groyewerder bei Deutsch-Silesien beobachtet worden, in denen nur der Verdacht der Genickstarre besteht.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Richard Reiden, geb. 27. 3. 82 zu Köditz, früher im 106. Infanterie-Regiment, bat sich am 23. April aus Kowar von der Truppe entfernt und ist nicht zurückgekommen.

Mussisch-japanischer Krieg.

Tokio. Zu Ehren des Prinzen Karl Union zu Hohenzollern sind heute im Kaiserlichen Schloß ein Festmahl statt. Der Kaiser, der wegen Unwohlens nicht teilnehmen konnte, batte den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Unter den Gästen befinden sich die Kaiserlichen Prinzen, die Minister, hohe Offiziere und der deutsche Gesandte. Bei dem Mahle sprach der Prinz von Hohenzollern seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die er in Tokio wie auf dem Schlachtfeld gefeiert habe. Heute abend gibt der Prinz ein Diner im Schloss-Palast.

London. Die argentinische Regierung erklärt der "Daily Mail" aufzufolge, die Meldungen von angeblichen Verbündeten britischer Kriegsschiffe an Rusland für unwahr. Rusland und Japan hätten beide verlorenen Kaufangebote gemacht und die Regierung habe offen ihre Bereitwilligkeit zum Verkauf der Schiffe erklärt, deren Auslieferung vor Unterzeichnung des Friedensvertrages jedoch verweigert.

London. (Priv.-Tel.) Das Gerücht, daß die Polizei im hiesigen Hafen angeblich wegen Neutralitätsverletzung zwei zerlegte russische Torpedoboote beschlagnahmt, die von der Germania anwalt in Kiel, in zwei Waggon als Maschinenteile deklassiert, hier eingetroffen waren, wird jetzt dahin richtiggestellt, daß es sich keineswegs um eine Beschlagnahme, sondern nur um eine vorläufige Auffahrung handle. Dem Dampfer "Aegir" ist gestattet worden, die Ware an Bord zu nehmen; er darf jedoch bis zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit den Hafen nicht verlassen.

Aachen. (Priv.-Tel.) Zwölf aus Frankreich kommende, für die russische Armee in Chasien bestimmt, Wagen wogen im Wert von 120 000 Francs positionieren den hiesigen Bahnhof.

Sur Lage in Rusland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Auf einer Konferenz der revolutionären Organisationen, die kürzlich stattgefunden, wurde die Errichtung eines Zentralkomitees, sowie folgende Erklärung beschlossen: "Unter Ziel ist: Vollständige Transformation des russischen Reiches in eine demokratische Republik. Die Mittel sollen sein: Die Einberufung einer nationalen Versammlung, nachdem die Sicherheit der einzelnen Einwohner und die Freiheitlichkeit gesichert sind, Freiheit, nachdem alle, die wegen religiöser oder politischer Gründen bestraft worden sind, befreit sind. Die Versammlung soll aus Vertretern aller Länder in Russland, mit Ausnahme von Finnland und Polen, bestehen." — Aus dem Polen-Privatey übertragen gestern abend 8 Arbeitern einen im Dienste der geheimen politischen Polizei stehenden Mann namens Emelianov, schlugen ihm den Schädel ein und ließen ihn wie tot in seinem Blute liegen. Die Täter entflogen. Gestern abend gegen 10 Uhr wurden auf den Polizeipräsidium Hirschfeld in Tschernjow in dem Moment, als er in offenem Wanen die Brücke über den Fluss Desna passierte, von einem unbekannten, als Arbeiter getarnten Individuum 3 Schüsse abgegeben. Eine Kugel ging sehr nahe an dem Polizeimeister leicht. Der Attentäter, der sich rasch verhauen ließ, erklärte, das Attentat im Auftrage der revolutionären Partei verübt zu haben.

Moskau. Die Moskauer Monarchistenpartei veröffentlichte ihr Programm, worin gelagt ist, es sei die Aufgabe der Partei, mit gezielten Mitteln die Befreiung der unruhigen Witten anzurecken. Sollte der Kaiser die Anwendung strenger, einheitlicher, nationeller, fester Diktaturmaßnahmen nötig finden, so sei die Partei bereit, die Regierung zu unterstützen. — Die Versammlung soll aus Vertretern aller Länder in Russland, mit Ausnahme von Finnland und Polen, bestehen." — Aus dem Polen-Privatey übertragen gestern abend 8 Arbeitern einen im Dienste der geheimen politischen Polizei stehenden Mann namens Emelianov, schlugen ihm den Schädel ein und ließen ihn wie tot in seinem Blute liegen. Die Täter entflogen. Gestern abend gegen 10 Uhr wurden auf den Polizeipräsidium Hirschfeld in Tschernjow in dem Moment, als er in offenem Wanen die Brücke über den Fluss Desna passierte, von einem unbekannten, als Arbeiter getarnten Individuum 3 Schüsse abgegeben. Eine Kugel ging sehr nahe an dem Polizeimeister leicht. Der Attentäter, der sich rasch verhauen ließ, erklärte, das Attentat im Auftrage der revolutionären Partei verübt zu haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Über die Feierlichkeiten bei der Vermählung des Kronprinzen ist im allgemeinen folgende Reihenfolge bestimmt worden: Im Sonnabend, 3. Juni, findet der feierliche Einzug der Herzogin Cecilie und im Abend voran Galatiot statt. Am Sonntag folgt der Polterabend im Königl. Schloß, und am Dienstag, 6. Juni, mittags, wird die Trauung des hochwohlgeborenen Oberhofprediger D. Brandner in der Schloßkirche vollzogen werden, an die sich das Hochzeitsspiel anschließt. Am Mittwoch erfolgt eine Defilierung im Weißen Saale. Bei Ehren des Kronprinzen ist auch ein Zapfenstreich in Aussicht genommen, doch steht noch nicht fest, in welchem Tage er stattfinden soll. Für den Einzug des Kronprinzenbootes in Potsdam ist der 18. Juni in Aussicht genommen.

Sternzeit der Zirkus